

Gerhard - ist seit 1958 Mitglied des Südtiroler Jagdverbandes. 1964 übernahm der Jubilar die Stelle des Jagdaufsehers im Revier Kaltern. In Deutschland besuchte er Jagdaufseherschulungen. 1969 wurde Heidegger vom Jagdverband dem damaligen Landesjagdkomitee überstellt. 1974 wurde der aus dem Wipptal stammende Bauernsohn als erster Landesjagdaufseher in den Landesdienst aufgenommen. Das Landesamt für Jagd und Fischerei versetzte Heidegger zum Landesbetrieb für Forst- und Domänenverwaltung. Gerne erinnert er sich als Ausbilder an die „schöne Zeit“ an der Jägerschule Hahnebaum im hinteren Passeier zurück.

Dort konnte er den Traum seines väterlichen Freundes und Mentors, des langjährigen Landesjägermeisters Ludwig von Lutterotti, nach einer fundierten Ausbildung der Jagdaufseher umsetzen. 1990 wechselte Heidegger an das Land- und forstwirtschaftliche Versuchszentrum Laimburg, wo er Walddarbeiten koordinierte und die Eigenjagden Laimburg-Piglon und Trautmannsdorf beaufsichtigte. 1997 wurde er in das Landesforstkorps integriert. Seit 2005 ist er im verdienten Ruhestand. Als Waidmann war er unter anderem Bezirksjägermeister im Bezirk Sterzing und kommissärlicher Leiter in den Revieren Rodeneck und Terlan. Auch in einigen Kommissionen war er stets gerne gesehen. Schon seit Jahren sitzt er in der Jagdaufseher- und Jägerprüfungskommission.

■ Buchtipps:
Ulrich Wotschikowsky & Alfons Heidegger
„Wild und Jagd in Südtirol“;
Athesia - rund 180 Seiten



„Für mich gehört der Hund zur Jagd, wie das Pulver zur Patrone.“
Alfons Heidegger

Etwa ein Abschussverbot von Marmeltieren sei deshalb auch falsch verstandene Tierliebe. Abgesehen von den Schäden, die die ständig steigende Zahl von Nagern anrichte, würde man mit dem Verbot auch den Marmeltieren selbst keinen Dienst erweisen.



Die Gamsjagd ist für Alfons Heidegger seit jeher eine ganz besondere Herausforderung.

Enkel Michael, Sohn Gerhard und Jubilar Alfons Heidegger bei der gemeinsamen Jagd mit Hündin Silva.